

Presseinformation

Graz, 30. Oktober 2025

Ernte-Bilanz der wichtigsten Kulturen

PFLANZENBAU

1) Licht und Schatten bei Mais: Gesamte Steiermark liefert eine gute Durchschnittsernte

Extremwetterlagen machten wieder zu schaffen: Während der Osten und nördliche Landesteile ausreichend Niederschläge im entscheidenden Monat Juni hatten, kamen die südlichen Bezirke massiv unter die Räder. Statt der notwendigen Niederschlagsmenge von über 100 Liter pro Quadratmeter im Juni fielen nur 10 bis 20 Liter, der für das Längenwachstum und die Blüte entscheidend ist. Am stärksten kamen diesmal, ganz im Gegensatz zum Vorjahr, Kulturen auf den sandigen Böden der Tallagen entlang der Mur bis Bad Radkersburg zum Handkuss. Die Kurve haben in dieser Gegend nur Flächen mit guter Wasserspeicherfähigkeit hinbekommen. Nach anfänglich schlechter Pflanzenentwicklung konnten Maispflanzen trotz dieses geringen Niederschlags aus den Wasservorräten des Unterbodens versorgt werden und somit durchschnittliche Erträge einfahren.

70 bis 100 Prozent geringere Niederschläge in den entscheidenden Entwicklungsmonaten Juni und Juli in den Bezirken Deutschlandsberg, Leibnitz und Südoststeiermark: Anders als im Jahr 2024, wo überdurchschnittliche Niederschlagsmengen zu Luftmangel im Boden führten, litten die südlichen steirischen Bezirke unter Hitze und Wassermangel. Das führte einerseits zu einer deutlich verringerten Wuchshöhe der Maispflanzen und andererseits blockierte die geringe Luftfeuchtigkeit die Befruchtung der Maiskörner.

Verzögerte, aber ab der ersten Aprilwoche sehr gute Aussaatbedingungen bei Mais. Leider blieben Hagelschäden auch 2025 nicht aus. In der Oststeiermark gab es im Mai und in der Spätphase des Maises im Westen erhebliche Hagelschäden. Aufgrund der flächigen Bedeckung mit Hagelkörnen kam es in der Folge zum Ausfrieren der obersten Bodenschichten und somit zum Pflanzentod. Summa summarum reicht die Maisertragsspannweite von Totalausfällen bis 18 Tonnen Trockenmais je Hektar. Im Durchschnitt sind es mit 12 bis 13 Tonnen je Hektar, jedoch Erträge im langjährigen Durchschnitt, sofern man die Steiermark im Gesamten betrachtet.



Zahlen und Fakten: Die steirischen Ackerbauern erhöhten die Maisfläche geringfügig um 3,7 Prozent. Der steirische Maisanbau ist heuer um 3,7 Prozent auf 62.088 Hektar gestiegen und macht 50 Prozent der steirischen Ackerfläche aus. Seit 2013 ist die Maisfläche um 12,3 Prozent (2013 noch 70.812 Hektar) zurückgegangen. Mais bleibt dennoch die wichtigste Ackerkultur und ist gleichzeitig eine unverzichtbare Futtergrundlage für Schweine, Rinder und Geflügel.

Markt und Preise. Während 2024 die extreme Trockenheit im Südosten und Osten Europas die Maispreise zumindest in Österreich stabilisierte, prägen heuer niedriger Dollarkurs und ausgezeichnete Maiserträge in Übersee den Preis. Für den aus österreichischer Sicht wichtigen Exportmarkt Italien sind Schiffslieferungen aus Amerika genauso günstig, wie jene aus Europa. Ungarn fällt als Lieferant für die österreichische Industrie mehr und mehr aus und wird durch Polen ersetzt.

Positiv ist die Qualität des steirischen Maises, trotz Hitze stress sind die Mykotoxinkonzentrationen geringer als in den niederschlagsreicherem Regionen nördlich der Alpen. Für die derzeitige Maisernte werden Erzeugerpreise von etwa 185 Euro je Tonne trocken, netto, frei Landesproduktenhandel, erzielt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Verringerung um 10 Prozent. Der weitere Preisverlauf wird daher im Wesentlichen von der Wettersituation sowie vom Ertragsniveau in Übersee abhängen.

2) Gentechnikfreies Soja:

Sojabohne bewältigt Trockenheit im Juni besser als Mais

Erträge um 14 Prozent unter dem Rekordwert des feuchten Vorjahres. Sojabohne ist aufgrund der hervorragenden Erträge des Vorjahrs mit den feuchten Bodenbedingungen um 3,2 Prozent auf 7.602 Hektar im Vergleich zum Vorjahr 2024 angestiegen. Die Erträge bei Sojabohnen sind heuer im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der geringeren Niederschläge im August zur Zeit der Einkörnung um 14 Prozent gefallen. Im mehrjährigen Vergleich sind die Erträge jedoch mehr als zufriedenstellend bei 4,5 bis 5 Tonnen je Hektar. Im Vorjahr wurden zwischen vier und sechs Tonnen je Hektar geerntet. Die Preissituation hat sich auf dem Vorjahresniveau von 415 Euro je Tonne exklusive Umsatzsteuer stabilisiert.

3) Grünland: Ausreichend Niederschlag sicherte Ertrag

Durchschnittliche bis gute Erträge bei allen Grünlandkulturen. Nach dem sehr guten Grünlandjahr 2024 blieben auch 2025 die Haupt-Grünlandgebiete weitgehend von Dürre verschont. Trotz zwei Trockenphasen im Juni und August konnten rechtzeitig einsetzende Regenfälle gute Erträge mit zufriedenstellenden Qualitäten sicherstellen. Vereinzelt kam es in manchen Gebieten mit leichten Böden zu Ertragsausfällen durch die trockenen Phasen. Durch die Regenpausen konnte die Ernte heuer im Vergleich zum sehr nassen Jahr 2024 leichter eingefahren werden, was vor allem der Heuproduktion geholfen hat.

Die Futterlager können als voll bis ausreichend beschrieben werden. Es sind alle Futter- und Qualitätsklassen in ausreichender Menge am Markt verfügbar.

Klimawandel verlängert die Vegetationszeit bis Oktober – Bauern reagieren mit neuen Gräsern. Auch heuer setzt sich dieser Trend unvermindert fort. Hohe Nachttemperaturen und ausbleibende Frostereignisse im Winter führen dazu, dass die ausdauernden Grünlandpflanzen teils auch im Herbst stark nachtreiben, anstatt sich eigentlich auf die Winterruhe vorzubereiten. Grünlandbetriebe müssen sich bereits jetzt auf diese Entwicklungen einstellen, und das Grünland im Herbst bestmöglich auf den vielerorts schneearmen Winter vorbereiten. Dies geschieht vermehrt auch durch den Einsatz arten- und sortenreicher Grünlandmischungen. Neben Futtergräsern werden vermehrt auch Leguminosen und Kräuter eingesetzt. Weitere Maßnahmen sind angepasste Düngung, Pflegeschnitte im Herbst sowie schonende Beweidung.

Zahlen und Fakten. Grünland ist mit über 60 Prozent Anteil (ca. 185.000 Hektar) an der landwirtschaftlichen Nutzfläche in der Steiermark die flächenmäßig stärkste Kultur. Für die Grundfutterversorgung der Pflanzenfresser wie Rinder, Schafe oder Ziegen sind ertragsstabile Wiesen und Weiden die Grundlage. Die Grundfutterpreise schwanken jährlich stark. Heuer liegen die Qualitäten im sehr guten bis durchschnittlichen Bereich. Siloballen haben heuer aufgrund des hohen Angebotes und oft niedrigeren Qualitäten sehr variable Preise. Ab Hof, also ohne Zustellung, werden 130er Ballen zwischen 28 und 38 Euro brutto gehandelt.

4) Getreide: Spitzenerträge bei Weizen und Gerste von bis zu 11 Tonnen je Hektar

Die moderaten Temperaturen und Niederschläge über den Winter bis zur Streckungsphase des Getreides haben selbst bei sehr spät bestellten Getreideflächen heuer Spitzenerträge von bis zu 11,5 Tonnen je Hektar erreichen lassen. Der Niederschlagsmangel im Juni hat sich im Gegensatz zu Mais sogar qualitativ positiv ausgewirkt. Sowohl Hektolitergewichte als auch Proteinwerte waren, trotz hoher Erträge, sowohl bei Gerste als auch bei Weizen im geforderten Qualitätsbereich.

Die Wasserversorgung war bis Mai für das Getreide kein Problem. Im Gegenteil – die mäßigen Niederschläge führten zur besseren Stickstoffausnutzung, weil es im Gegensatz zum feuchten Vorjahr keine Auswaschungen und Ausgasungen gegeben hat. Die Triebausbildung blieb auf einem geringen Niveau, sodass für die Körner ausreichend Nährstoffe für eine ausgezeichnete Kornausbildung verblieben. Die geringen Niederschläge im Juni hatten den positiven Effekt, dass Krankheiten, wenn überhaupt, erst später auftraten, sodass eine lange Zeit für die Nährstoffeinlagerung von den Blättern zum Korn gegeben war. Das Ertragsniveau bei Gerste stieg auf über sieben Tonnen je Hektar (2024: 5 Tonnen/Hektar). Bei Weizen gab es über 6,5 Tonnen je Hektar (2024: 5 Tonnen/Hektar). Es wurden wieder Spitzenwerte, wie sie in den Jahren 2019 und 2020 möglich waren, erreicht. Bei Gerste wurden bis zu 11,5 Tonnen und bei Weizen bis zu 11 Tonnen/Hektar eingefahren. Positiv war, wie bei Mais, der geringe Mykotoxinwert bei allen Getreidearten.

Zahlen und Fakten. Die Getreideanbaufläche im Erntejahr 2025 betrug in der Steiermark 19.191 Hektar und ist somit gegenüber 2024 (19.903 Hektar) um 3,6 Prozent gefallen. Ausschlaggebend dafür waren die schlechten Erträge und ungünstigen Anbaubedingungen im Herbst 2024. Sommergetreide, eine Kultur mit fallender Tendenz, setzte die Abwärtstendenz fort. Schlussendlich gab es bei Sommergetreide ein Minus von 9 Prozent. Einzig erfolgreich präsentiert sich der Sommerbraugerstenanbau im oberen Murtal gemeinsam mit der Brauerei Murau.

Markt und Preise. Die Erzeugerpreise haben im Vergleich zum Vorjahr zur Erntezeit geringfügig nachgegeben. Die Futtergerstenpreise erreichten auf Erzeugerebene 170 Euro exklusive Umsatzsteuer je Tonne. Futterweizen wurde mit 180 Euro und Qualitätsweizen mit 230 Euro je Tonne exklusive Umsatzsteuer leider deutlich geringer bezahlt als im Vorjahr.

5) Hirse: Weniger Fläche – aber gute Erträge

Hirse ist trockenheitstoleranter und kann Mais als Schweine- und Geflügelfutter voll ersetzen. Die Hirselfläche (einschließlich Sorghum) ist mit 2.072 Hektar (2024: 2.181 Hektar) um fünf Prozent im Vergleich zu 2024 gefallen. Als trockenheitstolerantere und auch besser gegen Hagel gewappnete Kultur hat sie besonders heuer in der hitze- und trockenheitsgeplagten Phase ihre Bewährungsprobe bestanden. Im Gegensatz zu Mais kommt diese Kultur mit den widrigen Boden- und Wetterbedingungen besser zurecht. Die Erträge sind auf dem hohen Niveau von über 12 Tonnen je Hektar zu liegen gekommen.

6) Erdäpfel: Katastrophale Erträge im Hauptanbaugebiet des Grazer Feldes und gute Erträge bei der Saatkartoffelproduktion in den nördlichen Landesteilen

Für Frühkartoffeln war die Ertragslage noch überschaubar mit minus 20 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, während die spätere Speisekartoffel die Trockenheit im Juni deutlicher spürte und um mehr als 66 Prozent im Ertrag zum Vorjahr absackte. Aber nicht nur die Erträge, sondern auch die Qualitäten bekamen ihr Fett ab. Risse im Damm führten zu ergrünten Knollen, Tierfrass und Schalenschäden, woraus bis zu 30 Prozent Abzug bei der Abrechnung resultierte.

Das Ertragsniveau liegt absolut bei Frühkartoffeln zwischen 16 und 22 Tonnen und bei Speisekartoffeln auf leichten Böden bedingt durch die Trockenheit im Juni zwischen 12 und 15 Tonnen je Hektar. Die Frühkartoffelpreise haben im Vergleich zum Vorjahr auf 50 Euro je Dezitonnen nachgegeben (2024: 60 Euro/dt). Dramatisch ist die Situation bei den Speisekartoffeln. Hier gab es einen Absturz auf 10 Euro/dt (2024: 25 Euro/dt). Die Kartoffelfläche nahm im Vergleich zum Vorjahr um 3,6 Prozent auf 811 Hektar zu.

7) Rapsflächen neuerlich abgestürzt

Raps wird eine Seltenheit in der Steiermark

Zahlen und Fakten. Die Erntefläche 2025 betrug nur noch 84 Hektar, das waren 22 Prozent weniger als im Vorjahr. Raps ist damit abermals weit entfernt von der langjährigen Anbaufläche von 600 Hektar.

Markt und Preise. Aktuell werden für Rapsfutures an der Euronext bis zu 470 Euro pro Tonne bezahlt.

8) Steirischer Ölkürbis: Klimawandel schlägt voll zu

Steirische Kürbiskern-Ernte 2025: Erträge leicht über Prognosewert, Qualität ausgezeichnet

Die Kürbiskernernte 2025 fällt etwas besser aus als zunächst erwartet. Statt der ursprünglich prognostizierten 650 Kilogramm Kerne pro Hektar werden voraussichtlich rund 700 Kilogramm pro Hektar geerntet – damit liegt der Ertrag im Zehn-Jahres-Schnitt. Bis zur Ernte wurde von allen Experten und Insidern wegen der Wetterlaunen des Klimawandels eine unterdurchschnittliche Ernte erwartet. Trotz der viel zu kühlen Temperaturen zur Anbauzeit Anfang Mai und der zwei anhaltenden Hitzewellen mit extremer Trockenheit im Sommer ist sie besser als aufgenommen.

Schlechte Erträge bis Totalausfall. Auf sandigen, wasserdurchlässigen Böden gab es teilweise sehr schlechte bis gar keine Erträge. Kompensiert wurde die Ernte auf schwereren Böden mit besserer Wasserhaltefähigkeit und ausreichenden Niederschlägen. Die Qualität der Kerne ist ausgezeichnet: Die vielen Sonnenstunden sorgen für eine typische, nussig duftende steirische Kürbiskernöl-Qualität. Die Preise für Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. bleiben weitgehend stabil und werden nur moderat angepasst. Höhere Kosten für Lohn, Logistik, Energie und Verpackung tragen vor allem die Produzenten.

Zahlen und Fakten. In der Steiermark wurden 2025 auf 9.067 Hektar Ölkürbisse angebaut. Dies ergibt einen Rückgang gegenüber 2024 von 8,5 Prozent.

OBSTBAU

1) Herausforderungen 2025 im Obstbau

Trockenheit und hohe Temperaturen im Juni führten zu einer starken Vermehrung von Schädlingen wie Spinnmilben und Blutlaus. Im Obstbau wird neben Frostschutzmaßnahmen zunehmend auch Bewässerung zur Voraussetzung für eine erfolgreiche Produktion.

Neu eingeschleppte Krankheiten – wie Zikaden, Wanzen oder Feuerbrand – sowie der Wegfall wichtiger Pflanzenschutzmittel verursachen große Probleme für den heimischen Obstbau.

2) Äpfel: Heimische Versorgung voll gesichert – super Geschmack

Nach den Ernteausfällen durch Spätfrost in den Jahren 2023 und 2024 konnte 2025 wieder eine gute Apfelernte erzielt werden. Die geschätzte Erntemenge von rund 142.000 Tonnen ist etwa doppelt so groß wie im Vorjahr. Einzelne Spätfröste Ende März und Anfang April verursachten nur lokal geringe Schäden; in den meisten Regionen wurde die kritische Temperatur von Minus 1,5 Grad nicht unterschritten.

Mit 142.000 Tonnen kann der heimische Markt vollständig versorgt werden, etwa ein Drittel der Menge steht zudem für Exporte zur Verfügung. Auch die Streuobstbäume wiesen einen guten Fruchtbehang auf, wenngleich viele Bestände zunehmend überaltern, kaum neue Bäume gepflanzt werden und bestehende Bäume vielfach nur unzureichend gepflegt sind.

Im Juni trat vereinzelt Hitze stress auf, rund 20 Prozent der Apfelflächen können aber bereits bewässert werden. Europaweit wird eine leicht unterdurchschnittliche Apfelernte von rund 10,5 Millionen Tonnen erwartet – etwa die Menge, die auch der Markt aufnehmen kann. Insgesamt ist die Branche daher optimistisch in die Verkaufssaison gestartet.

Fruchtqualität. Aufgrund vom kühlen Mai fällt die Fruchtgröße heuer etwas kleiner aus, was jedoch die innere Qualität verbessert: Die Früchte sind kompakter, sehr süß, saftig und geschmacklich hervorragend. Ausreichend Niederschläge im Juli und August, moderate Sommertemperaturen und die überdurchschnittliche Anzahl von Sonnenstunden haben die Qualität zusätzlich unterstützt.

Wirtschaftliche Situation. Die starken Ertragsschwankungen der letzten Jahre führten bei vielen Obstbaubetrieben zu wirtschaftlichen Einbußen. Für 2025 besteht Zuversicht, dass die hervorragende Fruchtqualität einen zufriedenstellenden Absatz und ein gutes wirtschaftliches Ergebnis ermöglicht. Der Bio-Apfelmarkt bleibt stabil, rund 15 Prozent der in der Steiermark produzierten Äpfel stammen aus Bio-Anlagen.

Verarbeitungsobst. Die Preise für Verarbeitungsobst lagen auf einem zufriedenstellenden Niveau: ca. 20 Cent/kg, für Bio-Pressobst rund 30 Cent/kg. Diese Preise sorgen dafür, dass zu kleinen oder schlecht gefärbten Früchten direkt für die Verarbeitung genutzt werden und den Frischmarkt nicht belasten.

3) Birne: Nur halbe Normalernte

Obwohl es kaum Ausfälle durch Spätfröste gab, konnte nur etwa die Hälfte einer Normalernte erzielt werden. Grund hierfür war eine ungünstige Befruchtungswetter während der Blüte und eine zu kühle Nachblütephase. Feuerbrand – eine bakterielle Erkrankung – spielte 2025 kaum eine Rolle.

4) Steinobst

Marillen, Pfirsiche, Zwetschken und Kirschen erreichten eine normale Ernte. Das kühle Blühwetter führte zu leicht geringeren Fruchtbehängen, die Einzelfrüchte entwickelten sich jedoch sehr gut und zeichneten sich durch hervorragenden Geschmack und Haltbarkeit aus. Die anhaltende Trockenheit im Juni und viele Sonnenstunden begünstigten die Qualität zusätzlich.

Das Konsumenteninteresse an regionalem Steinobst und hochwertigen Sorten steigt weiterhin. Nach Jahren des Rückgangs werden nun wieder Neuanlagen in kleinem Umfang errichtet. Der Markt verlief insgesamt positiv, obwohl der Konkurrenzdruck aus Südosteuropa hoch blieb.

5) Holunder wieder im Aufwärtstrend

Mit rund 600 ha Anbaufläche ist Holunder die zweitwichtigste Obstsorte der Steiermark. Die Witterungsbedingungen 2025 waren durchwegs günstig. Eine kurze Hitzewelle Mitte August verursachte in exponierten Südlagen leichte Ernteverluste.

Die Erntemenge lag mit rund 3.000 Tonnen etwas unter dem Vorjahr, die Farbwerte waren jedoch überdurchschnittlich hoch. Der Markt entwickelt sich sehr positiv, insbesondere durch die Vermarktung über die Steirische Beerenobstgenossenschaft (STBOG). Aufgrund der stabilen Nachfrage ist eine leichte Flächenausweitung zu beobachten.

6) Aronia und Schwarze Bio-Johannisbeere: Frost in Polen steigerte Nachfrage

Beide Kulturen litteten in den vergangenen Jahren erheblich unter Aprilfrösten, bei Aronia kam eine schwache Nachfrage vom Großhandel hinzu. 2025 konnte wieder ein positives Ergebnis erzielt werden. Durch Frostschäden in Polen war die Nachfrage nach heimischer Aronia besonders hoch. Auch die Schwarzen Johannisbeeren konnten über die STBOG erfolgreich vermarktet werden.

7) Erdbeeren: Kühles Frostjahr verzögerte Saisonstart

Die Nachfrage nach heimischen Erdbeeren bleibt sehr hoch. Die Erntemengen lagen im Durchschnitt, die Qualität war jedoch hervorragend. Nach einem kühlen Frühjahr verzögerte sich der Saisonstart um rund zwei Wochen. Die trockene Witterung im Juni begünstigte besonders die Freilandernte; der geschützte Anbau lieferte in den frühen und späten Erntefenstern stabile Mengen.

8) Strauchbeeren liegen voll im Trend

Regionale Beeren – insbesondere Heidelbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren – liegen weiterhin im Trend. 2025 brachte zufriedenstellende Erträge, die Ware wurde gut nachgefragt. Viele Sonnenstunden förderten den Geschmack und die Haltbarkeit. Die Kirschessigfliege, ein aus Asien eingeschleppter Schädling, konnte sich unter den diesjährigen Bedingungen kaum vermehren und bereitete daher keine größeren Probleme.

WEINBAU

1) Wein: Eine großartige Ernte 2025 in der Steiermark – Ein Jahrgang, geprägt von klarer steirischer Herkunft

Außergewöhnlich früh und voll der steirischen Tugend. Mit Anfang September hat die Weinlese 2025 etwas später als zuletzt, aber dennoch früher als erwartet begonnen. Für die Sektproduktion wurden bereits Ende August erste Trauben geerntet und die Aussichten zur Hauptlese auf einen traumhaften Jahrgang 2025 Mitte September, waren ausgesprochen berechtigt! Dank einer ideal verlaufenen Vegetationsperiode und günstigen Witterung konnten die Winzer:innen sowohl qualitativ als auch mengenmäßig optimistisch nach vorne blicken. Die Mengenvorschätzung war nach der kleinen Ernte 2024 wieder in Richtung guter Normalernte gesunder Trauben von ausgesprochen hoher Qualität.

Idealer Vegetationsverlauf mit vielen Wehmuts (Regen)tropfen. Das Weinjahr zeigte sich im Frühjahr überaus freundlich mild, sonnig und dafür eher trocken. Niederschläge im Mai, begleitet von ersten Hagelereignissen, glichen die Winterdefizite teilweise aus, wurden im Juni aber wieder durch eine heiße und trockene Phase unterbrochen. Die Rebentwicklung war mit Ausnahme sehr karger Standorte überaus erfreulich und einfach gesund zu erhalten. Wechselhaft feucht und kühl waren die folgenden Wochen im Juli bis Anfang August, der durch eine stabile Hochdruckwetterlage ideale Voraussetzungen für eine perfekte Traubenreife lieferte. Die Wehmustropfen begannen im September zu fallen. Große Regenmengen in der zweiten Septemberwoche haben das traumhafte Bild von vollreifen, gesunden Trauben leider getrübt, sodass gegen Ende der Hauptlese nicht mehr alles geerntet werden konnte. Glücklicherweise waren da die Top Qualitäten bereits im Keller, was heuer fehlt ist das „Sahnehäubchen“!

Zahlen und Fakten. Die steirischen Weinbäuer:innen bewirtschaften laut MFA-Daten heuer 5.079 Hektar Rebfläche. Ein leichter Rückgang (-0,8 Prozent gegenüber 2024) bedeutet dennoch rund 11 Prozent der österreichischen Rebfläche. Sie produzierten 2024 laut Statistik Austria mit rund 159.000 Hektoliter Wein nur rund 2/3 einer Normalernte, somit rund 9 Prozent der österreichischen Weinernte. Der Weinbestand sank daraufhin um 10 Prozent auf 220.000 Hektoliter. Nach letzter Vorschätzung vom September 2025 steuert die Steiermark mit rund 296.000 Hektoliter wieder auf eine sehr große Weinernte zu.

GEMÜSE- UND GARTENBAU

1) Steirische Käferbohnen: Überraschender Oktoberfrost mindert Erträge deutlich

Frost Anfang Oktober

Weniger Anbaufläche. Die Anbaufläche bei Steirischen Käferbohnen g.U. hat im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent abgenommen und beträgt 2025 rund 630 Hektar. Erstmals nimmt der Bezirk Weiz mit 200 Hektar Anbaufläche den ersten Platz unter den Bezirken ein. Im Bezirk Südoststeiermark, dem bisher flächenstärksten Bezirk im Anbau von Steirischen Käferbohnen g.U., gingen die Flächen auf rund 150 Hektar zurück.

Ungewöhnlich frühe Frostnächte im Oktober. Der Anbau konnte bei den meisten Betrieben wie gewohnt Ende April bzw. Anfang Mai erfolgen. Durch eine ausgedehnte, frühe Hitzephase im Juni kam es vor allem in der Südoststeiermark zu Schädigungen der Kulturen und generell zu eher spät beginnendem Hülsenansatz. Die Ernteerwartung war in den meisten Regionen (außer Südoststeiermark) bis zu den ungewöhnlich frühen Frostnächten Anfang Oktober durchschnittlich gut, da die moderaten Wetterverhältnisse im Juli und August eine gute Entwicklung ermöglicht hatten. Mit einer deutlichen Ertragsminderung durch den Frost muss gerechnet werden.

Käferbohnen sind sehr rar. Marktseitig sind Steirische Käferbohnen aufgrund der extrem geringen Erträge im Jahr 2024 kaum noch erhältlich. Umso wichtiger wäre es für die in den letzten Jahren aufgebaute Nachfrage bei den Handelsunternehmen und Konsument:innen, dass diese wieder bedient werden kann. Die Ernte wird voraussichtlich früher als üblich Ende Oktober beginnen, sobald die Sieb- und Trocknungsanlagen verfügbar sind.

2) Grazer Krauthäuptel und andere Salate

Sehr gute Qualitäten bei deutlich schwächerer Nachfrage

Heißer Juni bewirkt Ausfälle. Ein mildes Frühjahr hat heuer neben einem guten Start im geschützten Anbau zu einer gleichmäßigen Entwicklung der Salate im Freiland geführt. Da keine Ausfälle durch Frost oder Schlagschäden von Wind zu verzeichnen waren, herrschte nach der Verkaufssaison der Tunnelware schnell ein Überangebot am Markt, das zusätzlich auf eine stark reduzierte Nachfrage traf. Einzelne Betriebe waren über Monate mit einer Reduktion der nachgefragten Menge um 20 bis 30 % im Vergleich zum Vorjahr konfrontiert.

Der heiße Juni sorgte für herausfordernde Anbaubedingungen und für die Jahreszeit Rekord-Kulturzeiten von 28 Tagen für Grazer Krauthäuptel. Damit verbunden stiegen die Ausfälle, eine spürbare Verknappung der Ware trat jedoch erst später durch die Verzögerung der Ernte durch den kühlen Juli ein. Erwartungsgemäß bremste auch der Schulstart die Nachfrage.

Die erreichte Qualität war über einen Großteil des Jahres hinweg sehr gut, insbesondere im Juli und August wurden weniger Probleme als 2024 verzeichnet. Der milde und feuchte September führte zu einer schnellen Entwicklung der Salate sowie Endivien, verbunden mit einem voraussichtlichen früheren Saisonende.

3) Chinakohl

Gute Aussichten für eine zufriedenstellende Ernte

Der Anbau erfolgte heuer unter relativ günstigen Bedingungen – mit entsprechendem Feingefühl konnte die Feuchtigkeit im Boden meist gut genutzt werden, um einen zufriedenstellenden Aufgang zu erzielen. Viele Bestände wurden dadurch jedoch etwas früher angebaut, die Erntemenge und Qualität im Lager hängt somit stark vom weiteren Witterungsverlauf und den Temperaturen bei Erreichen der Erntereife Ende Oktober/Anfang November ab. Die bisherige Entwicklung verlief sehr schnell, für eine gute Lagerqualität ist auf kühle Temperaturen ab Ende Oktober zu hoffen. Die angespannte Situation im Pflanzenschutz wurde heuer durch ein verminderteres Auftreten des Erdflohs etwas entschärft. Die bisherige Entwicklung lässt auf eine zufriedenstellende Ernte bei guter Qualität hoffen.

4) Kren: Gute Ernte wird erwartet

Die Anbaufläche stieg 2025 mit 302 Hektar um rund 17 Prozent an (2024: 252 Hektar). Der Anbau erfolgte im März ohne nennenswerte Zwischenfälle. Für das Krenheben (Entfernen der Seitentriebe von der Hauptwurzel bei etwa 30.000 Pflanzen/ha) herrschten heuer ideale Bedingungen. Durch die trockene Witterung im Mai und einem dennoch lockeren Boden konnte das Krenheben bis etwa Mitte Juni abgeschlossen werden. Die Trockenheit im Juni führte zu einem geringeren Unkrautdruck. Im Juli setzte noch rechtzeitig Niederschlag ein, wodurch größere Hitzeschäden verhindert wurden. Nur an exponierten Standorten traten Dürreschäden auf.

Im August erhielten die Regionen Raabtal und Feldbach durch ein Italientief ausreichend Regen. In der Region Radkersburg hingegen blieben die Niederschläge weitgehend aus, was regional zu Problemen führte. Bei ausbleibendem Regen bildet der Kren Trockenringe (brauner Ring), die die Vermarktung erschweren können. Im Durchschnitt sind die Bestände zufriedenstellend und es wird mit einer guten Ernte gerechnet. Die Preise für Steirischen Kren g.g.A. halten sich auf einem stabilen Niveau.

5) Fruchtgemüse: Paradeiser, Paprika & Gurken im Folientunnel

Erntemengen um 20 Prozent geringer als im Vorjahr; Preis zufriedenstellend – vor allem Probleme mit tierischen Schaderregern: Blattläuse, Wanzen, Spinnmilben, Thripse

Trotz kühler und wechselhafter Bedingungen im April und Mai war der Start in die Saison zufriedenstellend. Der Erntebeginn diverser Fruchtgemüsekulturen verzögerte sich nur um wenige Tage.

Juni-Hitze verringerte das Wachstum. Schwieriger wurden die Bedingungen im Juni – aufgrund der extremen anhaltenden Hitze war man in der Kulturführung mit großen Herausforderungen konfrontiert, selbst das Schattieren der Folien wirkte der Hitze nur bedingt entgegen. Vor allem bei Paradeisern und Gurken kam es zu Wuchsdepressionen – dies zeigte sich schließlich im Gesamtertrag, welcher trotz gemäßigter Temperaturen im Juli/August, nicht das Vorjahresniveau erreichte. Durchschnittlich wurden bei Paradeisern und Gurken 20 Prozent weniger geerntet als im Vergleichsjahr 2024. Der Preis für Lieferanten an den LEH war jedoch sehr zufriedenstellend. Direktvermarktende Betriebe konnten keine Erhöhung des Absatzes und auch des Preises verzeichnen, hier blieb die Situation ähnlich dem Vorjahr.

Wärmeliebende Schädlinge. Über die Saison verteilt war der Druck mit wärmeliebenden Schädlingen im heurigen Jahr besonders hoch. Vor allem das hohe Blattlausauftreten im Frühjahr führte zu zahlreichen Virusinfektionen, vor allem an Gurken oder Zucchini. Pilzinfektionen kamen erst im Spätsommer bzw. Herbst auf und spielten heuer eine eher untergeordnete Rolle.

6) Zierpflanzen und Baumschulen

Gartenbaubetriebe berichten von einem wirtschaftlich herausfordernden Jahr

Für die Baumschulbetriebe war die Frühjahrs- und Sommersaison schwierig, weil oftmals die Kundenfrequenz unterdurchschnittlich war. Der Absatz von Schnittblumen ist stabil. Die heimische, im Betrieb produzierte Ware, wird von Endkund:innen geschätzt.

Frühlingsblüher waren 2025 weniger gefragt. Primeln wurden deutlich schlechter verkauft als 2024. Die Verkaufszahlen von Violen waren im Februar niedrig und stiegen bis April auf ein zufriedenstellendes Niveau an. Gemüsejungpflanzen wurden im März mäßig verkauft. Die Nachfrage stieg sprunghaft mit den ersten Schönwettertagen im April an und hielt bis in den Herbst hinein an.

Die Beet- und Balkonblumensaison war wirtschaftlich nicht optimal und Umsätze aus den Vorjahren konnten seltenst gesteigert, zumeist aufgrund von Preiserhöhungen gehalten werden. Einige Betriebe berichten von Umsatzrückgängen. Für 2026 wird seitens Betriebsführer:innen angekündigt, dass 10 bis 30 Prozent weniger Pflanzen produziert werden.

Um das Sommerloch zu überbrücken und die fehlenden Umsätze aus Frühjahr und Frühsommer wettzumachen, produzieren einige Betriebe Stauden. Der Absatz für Sommer- und Herbststauden ist zufriedenstellend.

Kontakt: Mag. Rosemarie Wilhelm, rosemarie.wilhelm@lk-stmk.at, 0316/8050-1280, 0664/1836360